Fraktion im Rat der Stadt Wuppertal

Es informiert Sie Sarah Hoffmann

Anschrift Rathaus Barmen
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal

Telefon (0202) 563 5972
Fax (0202) 244 09 87
E-Mail hoffmann@spdrat.de

Datum 22.03.2022

Drucks. Nr. **VO/0370/22**
öffentlich

An die
Vorsitzende des Ausschusses
für Gleichstellung und Antidiskriminierung
Frau Claudia Radtke
Rathaus Barmen
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal

Große Anfrage

Zur Sitzung am	Gremium
29.03.2022	**Ausschuss für Gleichstellung und Antidiskriminierung**

Sexarbeit in Wuppertal

Sehr geehrte Frau Radtke,

die SPD-Ratsfraktion bittet zur nächsten Sitzung des o. g. Ausschusses um die schriftliche Beantwortung der nachstehenden Fragen:

- Wie viele Sexarbeitende sind aktuell in Wuppertal angemeldet? Wie ist die Verteilung nach Geschlechtern?

- Wie viele waren im Vergleichszeitraum in 2019 (vor der Corona-Pandemie) angemeldet?

- Können Aussagen dazu getroffen werden, wie viele Menschen schätzungsweise aktuell unangemeldet in Wuppertal in der Sexarbeit tätig sind? Wenn ja, wie viele? Und wie hoch wurde die Zahl dieser Menschen im Vergleichszeitraum in 2019 geschätzt?

- Wurden illegale Beschäftigungen im Bereich der Sexarbeit in den Jahren 2020/21 aufgedeckt und zur Anzeige gebracht und wenn ja, wie viele?
Wie viele waren es aus vergleichbaren Zeiträumen vor der Pandemie?

- Wie viele Bordelle und Clubs, in denen Sexarbeitende beschäftigt sind, gibt es derzeit in Wuppertal?

- Hat es Corona-bedingte Einschränkungen bezüglich der Ausübung der Gesundheitsberatungen seitens des Gesundheitsamts gegeben? Wenn ja: Wie haben sich diese Einschränkungen ausgewirkt? Gibt es nach wie vor Einschränkungen?

- Gibt es, neben dem städtischen, weitere Beratungs- und Hilfsangebote für Sexarbeitende in Wuppertal? Wenn ja, welche und gibt es eine Vernetzung/Austausch zwischen den Strukturen? Wie findet die überregionale Vernetzung statt?
- Das Internet ist mittlerweile fester Bestandteil unseres Lebens: Hat die Verwaltung Kenntnis davon, wo und wie viele Angebote zum Sexkauf in Wuppertal über das Internet angeboten werden? Wird auf diese Angebote reagiert?

- Sind in Wuppertal schon Fälle bekannt geworden, in denen ukrainischen Flüchtlingen unseriöse Wohn-/Hilfsangebote gemacht wurden, mit dem Verdacht, dass diese in Sexarbeitsverhältnissen münden könnten?. Wenn ja, welche Maßnahmen können getroffen werden /werden getroffen, um dem entgegen zu wirken?

Begründung:

2020 haben sich nach Angabe des Gleichstellungsministeriums in NRW deutlich weniger Prostituierte beim Land angemeldet als noch 2019. Die Zahl der Anmeldungen sank von rund 9500 im Jahr 2019 um rund ein Drittel auf rund 6300 in 2020. Aufgrund dieser offiziellen Zahlen des Ministeriums möchten wir wissen, ob sich dieses Verhältnis auch in Wuppertal abbildet.
Durch das Verbot von sexuellen Dienstleistungen, Hygieneauflagen und Lockdown in der Corona-Pandemie ist naheliegend, dass sich die Arbeit von Sexarbeiterinnen und -arbeitern zunehmend ins Dunkelfeld verschoben hat.
Eine solche -weitere (denn schon vor der Pandemie sind Expertinnen und Experten von einer hohen Dunkellziffer ausgegangen) - Verschiebung in die Illegalität bringt Probleme mit sich: Die Sexarbeitenden sind unter anderem deutlich schutzloser und Freierinnen und Freiern ausgelieferter als in angemeldeten, legalen Verhältnissen, prekäre Beschäftigungsverhältnisse nehmen zu.

Die Gesundheitsberatung für Sexarbeitende ist mit Einführung des Prostituiertenschutzgesetzes am 1.7.2017 ein verpflichtendes kommunales Angebot. Diese Aufgabe wird in Wuppertal durch das Gesundheitsamt übernommen. Eine (zeitweise) Überlastung des Gesundheitsamts aufgrund der Pandemie war klar gegeben.

Die durch den Bund vorgeschriebene Gesundheitsberatung in den Kommunen richtet sich nach klaren Normen und so ist diese Beratungsmöglichkeit sicherlich nicht erste Anlaufstelle für individuelle Beratungswünsche von Sexarbeitenden. Zudem könnte das Aufsuchen staatlicher Einrichtungen mit Misstrauen und Ängsten verbunden sein.
Wir können uns vorstellen, dass spezifische, unabhängige, individuelle Beratungsangebote für Sexarbeitende eher angenommen werden. Eine Vernetzung von Strukturen könnte zur Verbesserungen im Sinne der Sexarbeitenden beitragen.
Insbesondere im Hinblick auf männliche Sexarbeit kann auch aufsuchende Sozialarbeit im Netz wichtig sein. Ein Großteil der Prostitution hat in diesem Bereich ins Internet verlagert. Dienste werden in spezifischen Foren und gängigen Datingapps angeboten.

Aktuell kommen hauptsächlich Frauen und Kinder als Flüchtlinge aus der Ukraine an. Es gibt Meldungen, dass die Hilfsbedürftigkeit dieser – zumeist Frauen - zum Teil systematisch ausgenutzt wird und sie mit falschen Hilfsangeboten in Sexarbeitsverhältnisse / Zwangsprostitution gelockt werden. Flüchtlinge sollen bereits in Grenzgebieten und an Ankunftsbahnhöfen angesprochen und mit falschen Hilfsangeboten gelockt worden sein.
Auch Unterbringungsangebote, die insbesondere auf alleinstehende ukrainische Frauen abzielen gibt es. Das muss nicht zwangsläufig schlecht sein, sollte aber genau geprüft werden.
In einigen deutschen Städten werden bereits Informationsschreiben in ukrainischer Sprache verteilt um vor diesen Gefahren zu warnen.

Wir möchten wissen, ob solche Fälle bereits in Wuppertal bekannt geworden sind bzw. welche Gegenmaßnahmen getroffen werden können.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Max Guder

Sprecher im Ausschuss
für Gleichstellung und Antidiskriminierung